

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

können. Da das Heim durch die ideale Lage mitten im Dorf und aufgrund vorzüglicher Führung bekannt ist, ist die Nachfrage nach Plätzen erheblich. Eine Kreditvorlage zur detaillierten Projektierung soll nun ausgearbeitet werden.

Trogen

Beim ostschweizerischen Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen ist ebenfalls ein Erweiterungsbau vorgesehen. Auch hier ist Platzmangel zu beklagen, so dass dieses Heim auch stets überbelastet ist. Dass nun das gesamte Gebäude auf einer Strassenseite geplant ist, ist allein schon ein grosser Vorteil. Bisher wurde ein Wohnhaus auf der gegenüberliegenden Seite mit einigen Personen belegt, was vor allem für Invalide oder Schwerhörige bestimmt ein Nachteil ist. Es ist zu begrüssen, dass der geplante Neubau durch Rollstuhlverbindung invalidengängig erstellt wird. Als Gründer und Träger dieser Stiftung zeichneten die Kantone Glarus, St. Gallen, Thurgau und beide Appenzell.

Speicher

Nach einer mehr als zweijährigen Bauzeit konnte im Altersheim Schönbühl ein grosses Um- und Anbauprojekt beendet werden. Mit einem Tag der offenen Tür konnte dieses Heim vor kurzem der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben werden. Das Heim liegt nur unweit vom Dorf entfernt an schönster Lage und kann sich so nun auch im neuen Gewande präsentieren. Die Heim-

leitung und die Pensionäre werden sich bestimmt freuen, die lange Bauzeit überstanden zu haben. Es bietet Platz für 32 Personen.

Gais

Auch beim Altersheim Rotenwies in Gais ist eine grössere Umbauzeit dem Ziele näher gerückt, denn auch hier wird in nächster Zeit der Abschluss stattfinden. Bestimmt werden auch die neuen Heimeltern, Herr und Frau von Känel, welche in dieser Bauphase eintraten, froh sein, das Werk überstanden zu haben.

Herisau

Das beschmückte Aufrichtbäumchen auf dem Dach bekundet, dass der Rohbau des künftigen Pflegeheimes in Herisau, das sich zum bestehenden Altersheim Heinrichsbad gesellt, bereits abgeschlossen ist, das heisst, dass die halbe Bauzeit erreicht ist. Am 29. September 1980 wurde mit dem Bau begonnen und auf den Herbst 1982 ist die Eröffnung geplant. Das Pflegeheim soll im momentanen Ausbau 54 und in einem spätern Ausbau dann insgesamt 81 Pflegeplätze bieten. Trägerin dieser Institution ist die Gemeinde Herisau. Die übrigen Hinterländer Gemeinden haben Gelegenheit, sich später mit einem Pro-Bett-Preis in die Trägerschaft einzukaufen. Mit dem Bau dieses Pflegeheimes ist zu hoffen, dass in der Gemeinde Herisau und Umgebung ein grosses Ziel erreicht ist, da es doch vielen alten, kranken und behinderten Mitmenschen Platz bietet.

Fritz Heeb

Ansatz ist natürlich nur möglich, da zum Heim ein landwirtschaftlicher Betrieb gehört, der eine Selbstversorgung bei Gemüse, Obst, Milch, Fleisch und Kartoffeln gewährleistet. Zudem arbeitet die Landwirtschaft mit wenigen, aber sehr guten und zuverlässigen Arbeitskräften. Anlässlich eines Besuches in Rothenburg fiel das ausgezeichnete Klima im Asyl auf, das den Stempel des jungen, unkomplizierten, aber engagierten Verwalter-Ehepaares Josef und Anna Knüsel-Bucher trägt, das mit viel Liebe, persönlichem Einsatz und grossem Können dem Heim seit einigen Jahren vorsteht.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

«Kiebitz»-Fest in Arbon

Die Lehrlinge der Saurer-Werke in Arbon haben auch im Jahre 1981 durch ihr «Kiebitz-Fäscht» wieder eine recht grosse Summe Geldes zugunsten behinderter Kinder erbringen können: ein Reinertrag von 40 000 Franken. Am 4. November fand im Personal-Restaurant der Saurer-Werke in Arbon die Uebergabe der Spenden statt. Es erhielt das Sonderschulheim Friedheim in Weinfelden 25 000 Franken, das Schulheim Kronbühl (bei St. Gallen) 13 000 Franken und ein privates Heim 2000 Franken.

Beim Empfang des grossen Betrages zugunsten der Kinder im Friedheim kam Heimleiter Fritz Odermatt auf das Jahr der Behinderten zu sprechen. Der Behinderte ist doch unser Bruder, sagte er. Diese Grundidee des Jahres ist von den Saurer-Lehrlingen spürbar verwirklicht worden. Dem Dank des Heimleiters schloss sich auch der anwesende Ehrenpräsident des Heimes, A. Lüthy, Weinfelden, an.

Der Heimleiter des Schulheimes Kronbühl, H. Gertsch, verband seine Dankesworte mit einer Orientierung über sein Heim, das Mehrfach-Gebrechlichen dient, und erteilte einen Einblick über das Schaffen und über die gegenwärtige Besetzung des Hauses. — Dem Dank für die schöne Spende reihte sich auch H. Kunz, Rorschach, Leiter der Ostschweizerischen Heimerziehschule und Präsident des Vorstandes des Schulheimes Kronbühl, an.

Der Präsident des Organisationskomitees, Stephan Ribler, Maschinenzeichnerlehrling, dankte seinen Kameraden für die gute Zusammenarbeit und den grossen Einsatz.

Auch M. Wickart, Personalchef, lobte das ganze Schaffen der Jugendlichen. Er sprach in Vertretung des Direktors der Saurer-Werke.

Gleich zu Anfang waren alle Anwesenden begrüsst worden durch den Lehrlings-Chef L. Gross, der nun auch ab-

Eine einmalige Institution

Das Altersasyl für landwirtschaftliche Arbeiter in Rothenburg

Als Gottlieb Stalder vom Tellenhof in Meggen, damals Präsident des Luzerner Bauernvereins, am 28. Dezember 1917 in der Zeitschrift «Der Landwirt» für den Gedanken warb, es sei ein Altersasyl für ländliche Arbeiter zu schaffen, war dies gewiss eine sehr revolutionäre Idee! Es fehlten damals überall minimale soziale Einrichtungen, und vor allem für alternde Dienstboten war nirgends vorgesorgt.

Vom ersten Gedanken bis zur Einweihung und Betriebsaufnahme im März 1938 gingen allerdings noch viele Jahre durchs Land. Vorerst mussten die finanziellen Mittel beschafft und eine passende Liegenschaft gesucht werden. Nicht zuletzt war auch eine Sensibilisierung der landwirtschaftlichen Bevölkerung für diesen neuen Gedanken nicht gar so einfach. Schliesslich gingen 80 Verkaufsangebote für die neue Institution ein. Dann wurde das neue Asyl geplant, zu dem auch ein ganz neues Oekonomiegebäude vorgesehen war. Dann errichtete man eine Stiftung, und damit war der Start möglich geworden, der dann nach vielen Jahren zur Eröffnung im Frühling 1938 führte.

Es zeigte sich bald, dass dieses Heim eine ausserordentlich segensreiche Institution ist. Die Pensionäre schätzen es, ihren Lebensabend in ihrem gewohnten Stil und in einer ihnen heimeligen Umgebung geruhsam und sorgenfrei verbringen zu können. Da mit dem Heim ein bestens geführter Landwirtschaftsbetrieb verbunden ist, nehmen die ehemaligen landwirtschaftlichen Arbeiter regen Anteil an allem, was auf dem Hofe geschieht. Auch ist den Pensionären Gelegenheit geboten, freiwillig auf dem Betriebe mitzuhelfen, wenn sie es wünschen.

Das Heim ist mit 24 Pensionären stets voll besetzt. Aufgenommen werden können alleinstehende Männer, die ihre Haupttätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben ausübten und während mindestens dreier Jahre ununterbrochen im gleichen Betrieb im Kanton Luzern gedient hatten. In der Regel sollten sie das 60. Lebensjahr zurückgelegt haben oder aber arbeitsunfähig geworden sein.

Die Pensionspreise betragen 17 Franken im Einer- und 14 Franken im Doppelzimmer. Dieser ausserordentlich niedrige

schliessend erwähnte, dass nun schon vieles für die behinderten Kinder in Heimen getan worden sei, dass aber noch weiteres getan werden müsse. Ferner teilte er mit, dass der Präsident des OK, Stephan Bibler, sich entschlossen habe, nach Absolvierung seiner Lehre als Maschinenzeichner sich zum Leiter eines Heimes ausbilden zu lassen.

H. Bär

Aus der VSA-Region Bern

Heimgarten mit Aussenwohngruppe

Der Heimgarten in Bern hat seinem Beobachtungsheim für jugendliche Töchter eine selbständige Wohngruppe angegliedert. Damit wird es einzelnen Mädchen möglich, nach der erfolgten Krisenintervention einer kleinen Gemeinschaft beizutreten. Die Wohngruppe lebt in den Bezügen zur Freizeit, Bildung und Arbeit und bietet eine ausgewiesene Anleitung. Es können auch Aufnahmen in die Wohngruppe berücksichtigt werden, die nicht aus dem Beobachtungsheim kommen.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nachdem es im Kanton **Luzern** schon verschiedene Werkstätten für Schwerstbehinderte gibt (Luzern, Wolhusen, Gunzwil), soll nun mit einem Schwerstbehindertenheim in **Ruswil** auch das Internatsproblem einer Lösung entgegengeführt werden. Man rechnet für das geplante Heim, das unter Mithilfe der IV, des Kantons und der Gemeinde erstellt und das etwa sechs Millionen Franken kosten wird, mit rund 32 internen und etwa acht externen Plätzen.

In **Hochdorf (LU)** fanden die Einweihungsfeierlichkeiten für den im Frühling bezogenen Neubau des Arbeitszentrums Brändi statt, das ein Filialbetrieb des Zentrums in Horw ist. — Vierzig geistig-körperlich und psychisch mehrfach behinderte Jugendliche und Erwachsene gehen hier täglich ihrer Arbeit nach.

Die Kirchgemeinde **Luthern (LU)** befasst sich zurzeit mit der Wiedereröffnung des Kinderheims Luthern Bad, das vor Jahren aus feuerpolizeilichen Gründen geschlossen werden musste. Verschiedene Möglichkeiten sind gegenwärtig im Studium, denn die Bewohner von Luthern sind der einstimmigen Meinung, das Kinderheim gehöre einfach zu Luthern Bad.

In gut drei Jahren sollen — wenn alles geht wie es geplant ist — die Betagten

der Luzerner Seegemeinden **Vitznau**, **Weggis** und **Greppen** im Betagtenzentrum Weggis einziehen können. Mit dem ersten Spatenstich wurde das Startzeichen für die Bauarbeiten gegeben. Die Kosten für das Alters- und Pflegeheim sind auf etwa 17 Millionen Franken veranschlagt.

Nach fünfzehnmonatiger Bauzeit ist das Altersheim Berghof in **Wolhusen (LU)** zweckmässig saniert und mit einem Pflegeheim-Neubau und einer Cafeteria bereichert worden. Im Altersheim finden 40 Betagte Platz und die Pflegeabteilung verfügt über 22 Betten.

Eine Planungskommission befasst sich derzeit mit einem An- und Ausbau des Bürgerheims **Schattdorf (UR)**. Nicht nur soll das Heim vergrössert werden, sondern es sind verschiedene dringend notwendige Verbesserungen vorgesehen, für deren Realisierung man mit einem Kostenbetrag von gegen 2 Millionen Franken rechnet.

In **Wollerau (SZ)** soll eine Stiftung für den Altersheimbau errichtet werden. Dies ist jedenfalls die Idee des Gemeinderats Wollerau, der in zentraler Lage, neben den bestehenden Alterswohnungen ein Heim mit 30 Einzerräumen und einer Abteilung mit zwanzig Pflegebetten erstellen möchte. Es wird mit Baukosten (exkl. Land) von etwa 7 Millionen Franken gerechnet.

Auch die nahegelegene Gemeinde **Freienbach (SZ)** plant den Bau eines Alters- und Pflegeheims und hat dafür einen Kredit für eine Vorprojektierung gesprochen.

Der Grosse Bürgerrat der Stadt **Luzern** befasst sich mit der Errichtung eines Tagesspitals im Pflegeheim Eichhof. Dies wäre die erste Institution dieser Art im Kanton Luzern.

Das Betagtenheim **Alpnach (OW)** wird in Kürze eröffnet werden können.

Das Altersheim **Schötz (LU)**, das 45 betagte Menschen beherbergt, hat Personalsorgen. Früher als erwartet verlassen die letzten Ingenbohrer Schwestern Mitte des nächsten Jahres das Heim endgültig. Volle 120 Jahre hatten Ordensfrauen dieses Instituts in Schötz im Dienste des alternden Menschen gestanden.

Nach der Inbetriebnahme der beiden Alters- und Pflegeheime in **Aldorf** und **Wassen (UR)** fehlen im Kanton Uri nach wie vor Plätze für Betagte und insbesondere für Pflegebedürftige. Deshalb befasst sich auch eine Studienkommission für ein Alters- und Pflegeheim in **Erstfeld (UR)** intensiv mit dieser brennenden Frage.

Wenn dieser Bericht erscheint, steht Weihnachten vor der Tür. Ich hoffe, dass alle den St. Nikolaus-Tag unbeschadet überstanden haben und entbiete allen Lesern die herzlichsten Wünsche für ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Zu einem Wechsel

Elisabeth Bürgi, die frühere Leiterin des Heims «Friedberg» in Seengen, betreute und bearbeitete seit vielen Jahren zuverlässig jeden Monat die Fachblatt-Rubrik «Aus den Kantonen». Eifrige und aufmerksame Zeitungsleserin, die sie ist, gab sie die Informationen, auf die sie in der Schweizer Presse stiess, ausgewählt und neu aufbereitet in jeder Nummer des «Schweizer Heimwesens» an die interessierten (und manchmal auch kritischen) Leser des Vereinsblattes weiter. Nun ist sie ein bisschen müde geworden und möchte den Pflichten einer ständigen Fachblatt-Mitarbeiterin Valet sagen. An ihre Stelle tritt mit Beginn des neuen Jahres *Max Dreifuss*, Zürich, Altersheimleiter im Ruhestand, der sich in freundlicher Weise bereit erklärt hat, sich in Zukunft dieser wichtigen Aufgabe widmen zu wollen. Froh darüber, dass sich der Wechsel reibungslos vollzieht, dankt die Redaktion Fräulein Bürgi und Herrn Dreifuss für die redaktionelle Mithilfe herzlich und verbindet mit ihrem Dank auch den Ausdruck ihrer guten Wünsche an die Adresse beider.

Aargau

In dem Bericht der Aargauischen Fachschule für Heimerziehung in **Brugg** wird u. a. festgestellt: «Leider zeigte sich in den letzten Jahren vielerorts eine steigende Unlust der Heimleiter, die ursprünglich aus ihrer Mitte angeregt und sehnlichst erwünschten Ausbildungsstätten weiter zu unterstützen. So wurden in andern Kantonen bestimmte Schulen boykottiert, während die Aargauische Schule von Gesuchen um Anerkennung als Praktikumsheim regelrecht überschüttet wird. So erfreulich dies erscheinen mag, so nachdenklich muss es uns auch stimmen. Was geschieht hier?»

Ausserdem heisst es, müsse einer fortschreitenden Akademisierung des Erzieherberufes begegnet werden. Der spürbare Trend nach immer höher geschraubten Aufnahmebedingungen möge aus berufspolitischen Erwägungen begründbar sein. Für die tägliche Berufsarbeit im Heim bringe er nichts. Es müsse vermieden werden, dass an den Heimerzieher Schulen Erziehungstheoretiker ausgebildet würden, weil man sonst Gefahr laufe, dass in einigen Jahren neue Schulen entstehen, die dann wieder «Fussvolk» ausrüsten müssten. Der Schulvorstand werde sich bemühen, hier einen vernünftigen Mittelweg zu beschreiten.

Die Nordschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz hat eine Vereinbarung abgeschlossen, mit der die bisher unge löste Frage der Restdefizitübernahme bei ausserkantonalen Heimplatzierungen ausserhalb des Sonderschulbereiches geregelt werden soll. Die Trägerkantone und andere sind nicht mehr bereit, die Defizite der Heime auch für den Teil,